

zu einer slawischen Kultstätte. Nachgrabungen im Jahre 1887 haben diese Vermutung gestützt, denn neben zahlreichen tierischen Knochen, sowie Scherben aus dem frühen Mittelalter, fand man in der tiefsten, teilweise unter die Burgmauer reichenden Bodenschicht einzelne durch Feuer veränderte Steine, Holzkohlenbrocken, sowie Gefäßscherben aus grobem, viele Gesteinsfragmente enthaltenden Ton, mit typischen Burgwallornamenten, also slawischen Ursprungs¹⁾. Demnach hat sich wohl auf dem Berge, lange vor Erbauung der Burg, eine slawische Wohnstätte oder ein Burgwall befunden.

Die Geschichte der Burg ist in der ältesten Zeit dunkel und verworren, und nur spärliche Erwähnungen lassen mitunter ein Streiflicht auf ihre Bedeutung und ihre Lehnverhältnisse fallen.

Zuerst wird sie im Jahre 1040 erwähnt. Ein sächsisches Heer, das Markgraf Ekkehard II. von Meissen dem von Süden her gegen den Herzog von Böhmen vordrückenden Kaiser Heinrich III. zuführen sollte, vereinigte sich bei Dohna mit den Truppen des Erzbischofs Bardo von Mainz²⁾. Aus dieser Erwähnung, die ein wichtiger Hinweis auf die frühe Existenz der alten meißnisch-böhmischen Straße ist, hat man geschlossen, daß der Markgraf von Meissen die Burg, vermutlich als Reichslehn, besaß. 1076 dagegen ward die Mark Meissen als Lehen dem Herzog Bratislaw von Böhmen übertragen, der, unter Vorbehalt des böhmischen Obereigentums, als Mitgift für seine Tochter Judith den Gau Nisani und damit auch Dohna seinem Schwiegerohn Wiprecht von Groitzsch übergab. 1117 ist die Burg noch in böhmischem Besitz, denn in diesem Jahre zieht Herzog Otto von Böhmen mit großer Kriegsvolke nach Dohna, um dort seinen Vetter Borivoi zu belagern³⁾. Fünf Jahre später jedoch muß Wiprecht von Groitzsch, um die Freilassung seines gefangenen Sohnes zu erlangen, den Gau Nisani wieder an Kaiser Heinrich V. abtreten, und erlangt ihn erst 1117 wieder. Aus jener Zeit wird ein Eckenbert als kaiserlicher Präsekt zu Dohna erwähnt. In den kriegerischen Wirren jener Jahre muß die Burg zerstört gewesen sein, denn wir hören, daß Herzog Wladislaus sie 1121 wieder aufbaut⁴⁾. In der Folge wird sie mitunter als böhmisches Staatsgefängnis benützt, 1126 hält Sobieslaw I., Wladislaus Nachfolger, seinen Gegner Bretislaw dort gefangen, 1128 umschließt sie den Herzog Conrad von Znaim. Im Jahre 1135 starb das Haus Groitzsch aus und der Gau Nisani fiel der Krone Böhmen wieder anheim. Herzog Sobieslaw kaufte von der Witwe Wigberts von Groitzsch noch

¹⁾ Theodor Lange: Prähistorische Funde vom Schloßberge bei Dohna. *Ü. B. u. L.*, Bd. III, S. 281.

²⁾ *Annalista Saxo* ad ann. 1040 (bei Eccard. *Script. Rer. German.* I, 475).

³⁾ Pulcava (bei Dobner. *monum. Bohem.* III, 145). ⁴⁾ *Derf.* III, 154.